

Wehrsport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Wohin mit den ungeschulten Sanitätssoldaten?

Eine Stellungnahme der Abteilung für Sanität. (Siehe Nr. 16 vom 30. April 1959.)

Mit Ihrem Schreiben vom 27. Mai ersuchten Sie uns um Stellungnahme zur Einsendung «Wohin mit den ungeschulten Sanitätssoldaten» unter der Rubrik «Du hast das Wort» in Nr. 16 des «Schweizer Soldat».

Wir tun das gerne und teilen Ihnen im Auftrage des Oberfeldarztes dazu mit:

1. Die Gründe, die zur Versetzung zu den Sanitätstruppen von Wehrmännern anderer Truppengattungen führen, sind in der Hauptsache folgende:

- Immatrikulation als Student der Heilkunden (stud. med., dent. od. pharm.), im Hinblick auf die spätere Ausbildung als Militärarzt, -Zahnarzt oder -Apotheker;
- nachgewiesene ernsthafte religiöse oder weltanschauliche Überzeugung, die dem Wehrmann die Handhabung einer Handfeuerwaffe verbietet;
- gesundheitliches Ungenügen für den Dienst bei einer kombattanten Truppengattung (z. B. mangelnde Sehschärfe oder gewisse Gehörschäden).

2. Der Umschulungskurs darf nicht als zusätzlicher Dienst verlangt, sondern muß auf die gesetzliche Dienstleistungspflicht, also als Wiederholungs- oder Ergänzungskurs angerechnet werden. Demzufolge beschränkt sich seine Dauer auf zwanzig Tage.

3. Obwohl die Kursteilnehmer ihre allgemeine militärische Grundschulung in einer Rekrutenschule der kombattanten Truppengattungen erhalten haben und in dieser Hinsicht ihrem Grade entsprechend ausgebildet sind, reicht die im Umschulungskurs effektiv verfügbare Arbeitszeit für die Vermittlung und insbesondere für

die Festigung der Kenntnisse in der neuen Funktion als Sanitätssoldat oder Sanitäts-Unteroffizier nicht voll aus. Die Vertiefung und die Festigung dieser Kenntnisse muß künftigen Wiederholungs- oder Ergänzungskursen vorbehalten bleiben. Dies kann nirgendwo besser als in einer Sanitätseinheit unter der Leitung des Einheitskommandanten, des Zugführers und des Gruppenführers geschehen. Daher werden die Teilnehmer der Umschulungskurse anlässlich ihrer Versetzung zu den Sanitätstruppen grundsätzlich in Sanitätsformationen eingeteilt. Die spätere Umteilung zur Truppensanität kann auf entsprechendes Gesuch hin geprüft werden.

4. Dieses Vorgehen bedeutet jedoch keineswegs eine starre und unabänderliche Regelung. Die Kursteilnehmer haben im Kurs selbst Gelegenheit, eventuelle Wünsche betreffend Einteilung vorzubringen und zu begründen. Die Einteilung zur Truppensanität wird in Einzelfällen zugelassen. Maßgebend für die Bewilligung solcher Gesuche ist die im Kurs auf Grund der Leistung des Wehrmannes festgestellte Eignung und der Bedarf an Truppensanitätspersonal im gegebenen Zeitpunkt. Wehrmänner, die aus religiösen Gründen oder wegen Gehörschäden zu den Sanitätstruppen versetzt werden, kommen für die Einteilung zur Truppensanität nicht in Betracht.

Wir hoffen, daß der Einsender sich der Zweckmäßigkeit dieser Maßnahmen nicht verschließt.

Abteilung für Sanität des EMD
Der Chef der Sektion Personnelles:
Häring

geführt. Zu den häufigen Geländeübungen bekommt der Rotarmist seine Trockenverpflegung mit auf den Weg. Sie besteht aus einer nicht übermäßig großen Tafel Schokolade, einigen Vitamintabletten und einer Handvoll Zwieback. Erst am Abend nach Beendigung der Übungen gibt es eine dampfende Kohlsuppe und vor allen Dingen «Kipjatok», das Labsal eines jeden echten Russen — brühheißen Wasser, das mit Begeisterung und stundenlang in jeder Menge hineingeschlürft wird.

Der Dienst beginnt im allgemeinen um 0600 und währt mit geringfügigen Unterbrechungen bis 2230. Täglich gibt es sogenannte organisierte Freizeit, wobei alle möglichen politischen Probleme mit Angehörigen der Komsomol-Organisationen diskutiert werden. Die politische Schulung wird vom «Sampolit» durchgeführt, der heutzutage den Platz des aus dem zweiten Weltkrieg bekannten Politruks eingenommen hat. Zur Debatte stehen dialektischer Materialismus (DIAMAT) und Kommentierungen politischer Tagesereignisse in aller Welt. Urlaub erhält der Rotarmist erst im dritten Dienstjahr, und zwar fünfzehn Tage, wobei er noch bis zu sieben Reisetage beanspruchen kann.

Außer dieser soldatischen Karriere gibt es noch die sogenannte Kadettenlaufbahn, die nichts anderes als eine langjährige Ausbildung zum Offizier nach preußischem Muster ist. Ähnlich wie Clausewitz den russischen Stabs-offizieren als Vorbild dient, ist auch der preußische Drill auf dem sowjetischen Kasernenhof heimisch geworden. Allerdings wird den Soldaten und Offiziersanwärtern niemals erzählt, daß das Urbild ihrer gesamten militärischen Ausbildung aus einem Lande stammt, das ihnen bei jedem Anlaß als größter Feind geschildert wird. Im großen und ganzen haben es die sowjetischen Ausbilder mit ihren jugendlichen Untergebenen nicht schwer, denn sie sind äußerst begeisterungsfähig und haben in ihrem ganzen Leben nichts anderes kennengelernt als die sowjetische Wirklichkeit.



Wehrkampftag der Leichten Truppen und Waffenläuf

Wie sehr der Wehrsport in unsere Bevölkerung verwurzelt ist, beweist die Breitentwicklung der Waffenläufe. Dabei geht es ja nicht in erster Linie um Sieg und Lorbeeren (und große finanzielle Gewinne), sondern um die Ehre, teilgenommen und die oft schwierigen und anstrengenden Übungen auch bei Mißgeschick

Neues aus fremden Armeen

-UCP- Alljährlich im Herbst werden etwa 1,3 Millionen Sowjetbürger aus ihrem Alltagsleben herausgerissen. Mit Pappschachteln, Holzkoffern oder irgendeinem sonstigen Behälter, in dem sie Verpflegung für einen Tag und anderen notwendigen Kleinkram verstauen, begeben sie sich auf die Reise zu dem Ort, wo sie sich laut Gestellungsbefehl zum Dienst-antritt melden müssen.

Viele dieser Neueinberufenen kommen zum ersten Male in ihrem Leben aus der Kolchosgemeinschaft, in der sie aufwuchsen und arbeiteten, hinaus in eine völlig neue und ungewohnte Umgebung. Nicht selten sieht man in Moskau einen Rekrutenanwärter aus irgendeinem Taiga-Kolchos im fernen Sibirien stauend vor dem Bahnhof stehen und das geschäftige Treiben der vielen Passanten bewundern. Doch schon einige Tage später hat sich Iwan Iwanowitsch an alles Neue gewöhnt, denn er kam nicht ganz unvorbereitet zum Dienst. Hinter sich hat er schon eine mehrjährige vormilitärische Ausbildung und war lange vor Erhalt des Gestellungsbefehls ein Glied des gewaltigen sowjetischen Militärapparates. Die

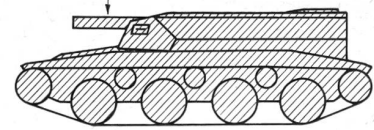
sogenannte «Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung von Heer, Luftwaffe und Marine» — abgekürzt DOSAAF — gab ihm eine interessante vormilitärische Ausbildung, wobei er unter Anleitung von bewährten Offizieren der Roten Armee sich mit Fallschirmspringen, Motorfahren, Funken und Schießen beschäftigen konnte.

Zehn Tage nach der Einberufung und nach erfolgter Einkleidung beginnt für den sowjetischen Soldaten die Grundausbildung, die im allgemeinen bis zum Frühjahr dauert. Die Grundausbildung erfolgt im Rahmen eines Zuges, der gewöhnlich nur eine Stärke von zwölf Mann hat, so daß jeder der unterrichtenden Offiziere und Unteroffiziere zu jeder Zeit den einzelnen Rekruten unter Aufsicht hat. Am Ende des ersten Ausbildungsjahres beginnen Übungen in größerem Rahmen — bis zur Regimentsstärke. Das zweite Dienstjahr ist ausgefüllt mit der Wiederholung und der Vertiefung der Grundausbildung, wobei vor allem in den Wintermonaten große Anforderungen an die jungen Soldaten gestellt werden. Wenn sie auch mit Wattejacken und Wattehosens ausgestattet sind, so kann das Auswechseln eines MG-Schlusses doch nicht mit Handschuhen erfolgen. Um die nötigen Abhärtungen für den Ernstfall zu erzielen, wird der Unterricht in der Waffenkunde auch bei strengem Frost zuweilen stundenlang im Freien durch-

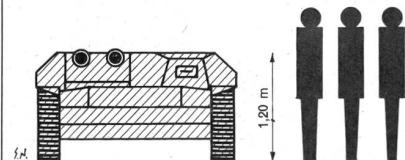
PANZERERKENNUNG

JAPAN
(PROTOTYP)

2 mal 105 mm Kan. (Rückstoßfrei)



4,00 m



2,20 m

SELBSTFAHRGESCHÜTZ MITSUBISHI M II

Baujahr 1956

Gewicht 6,7 t

Motorstärke 110 PS

Max. Geschw. 53 km/h

durchgeführt zu haben. Ähnlich verhält es sich bei dem von der Sektion Winterthur des Schweizer Verbandes Leichter Truppen in fünfter Auflage bevorstehenden Wettkampftag der feldgrauen Mehrkämpfer. Körperliche Erleichterung soll im Rahmen militärischer Disziplin erobert werden.

An der am zweiten Septembersonntag zur Durchführung gelangenden wehrsportlichen Veranstaltung sind aktive und ehemalige An-

gehörige der Leichten Truppen in den Gruppen I (Radfahrer: Hindernislauf, Schießen und Radrennen über 50 km) und II (übrige Leichte Truppen: Hindernislauf, Schießen und Waffenlauf über 15 km) sowie Angehörige aller Waffengattungen in der Gruppe III (Waffenlauf über 15 km) teilnahmeberechtigt; die Ausschreibung erfolgt innert nützlicher Frist. Waffenlauf und Radrennen finden beide im Gebiet des Eschenbergwaldes statt, mit Start

und Ziel beim eidgenössischen Zeughaus. Das Schießen auf die Olympiascheibe kommt im neuen Schießstand Ohrbühl zum Austrag. An der Spitze des Organisationskomitees stehen Zeughausverwalter Major E. Lüthi als Präsident und Major O. Hüsey als technischer Leiter. Die bedeutende wehrsportliche Veranstaltung wird auf der Zeughauswiese durch Musikvorträge des Winterthurer Inspektionsspiels eingrahmt. x

Eindrucksvolle Delegiertenversammlung des SUOV in Lausanne

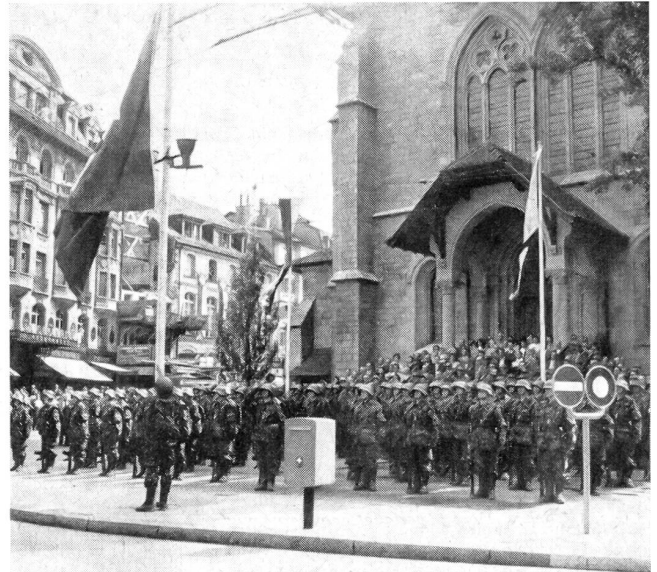
Von Major H. Alboth, Bern

H. A. Der Unteroffiziersverein Lausanne hat es verstanden, den hundertsten Jahrestag seines Bestehens in würdiger Form mit der 96. Delegiertenversammlung des SUOV zu verbinden. Dazu brauchte es die verständnisvolle Zustimmung der deutschschweizerischen Sektionen, war es doch zum ersten Male in der Geschichte des SUOV, daß zwei Delegiertenversammlungen nacheinander in der Westschweiz abgehalten wurden. Daß die Wahl gut getroffen und nicht zu bereuen war, bewies der Aufmarsch von über 350 Ehrengästen und Delegierten. Die rührigen Kameraden in der Waadtländer Metropole haben aber noch ein übriges getan, um initiativ und mit neuen Ideen ihren 100. Geburtstag mit der Bevölkerung der ganzen Stadt zu begehen.

Die Woche der Armee

Die Feierlichkeiten begannen bereits am Samstag, den 23. Mai, als mit dem Aufmarsch eines Spiels und einer in die neue Tarnuniform der Armee gekleideten und mit dem Sturmgewehr ausgerüsteten Infanterieeinheit auf dem Platz Saint-François am hohen weißen Mast die Landesfahne hochgezogen und damit die «Semaine de l'Armée» eröffnet wurde. Gleichzeitig bauten mitten im Marktgebiete auf dem Platz de la Riponne die Genietruppen eine Brücke, und später wurde im Raume der Kaserne und in den Landwirtschaftshallen des Compoir Suisse die große Armeeschau eröffnet. Neu und initiativ realisiert war die Idee, die wichtigsten Straßen des Stadtkernes nach Waffengattungen umzubenennen und, begonnen mit einem historischen Rückblick, dadurch der Bevölkerung das heutige Gesicht der Armee zu zeigen. Wir heben hervor die gutgelungene «Straße der Genie», die «Straße der Artillerie», die «Straße der Infanterie» usw. Beachtung fand auch die «Straße des SUOV», die graphisch modern gestaltet und übersichtlich in verschiedenen Schaufenstern Organisation und Arbeit des SUOV, seiner Kommissionen und Sektionen aufzeigte. Die Lausanner Firmen und Geschäftsleute, die zu dieser neuartigen Schau der Armee und des SUOV ihre Schaufensterfronten zur Verfügung stellten, verdienen mit den Initianten Dank und Anerkennung. Auch die Presse der Westschweiz, Radio und Fernsehen haben sich großzügig in den Dienst dieser Aufklärungsarbeit gestellt. Während dieser Woche fanden auch täglich in der Stadt und in der unmittelbaren Umgebung von Lausanne Vorführungen der verschiedenen Waffengattungen statt, zu denen die Rekrutenschulen jeweils besondere Detachements delegierten. Es soll hier ausdrücklich erwähnt werden, daß auch das Eidgenössische Militärdepartement die Aktion der Sektion Lausanne des SUOV großzügig unterstützte. Ein besonderes Lob verdient auch die sauber und gediegen aufgemachte Jubiläumsschrift wie auch der Versuch zu einem alte Geleise ver-

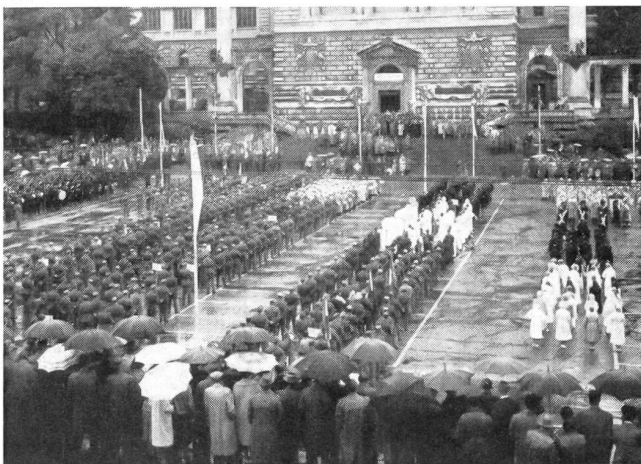
lassenden Festspiel im Freilufttheater von Sauvabelin. Diese «Semaine de l'Armée» hat viele interessante Anregungen geboten, die der Presse- und Propagandakommission des SUOV und den Sektionen für ihre weitere Arbeit sehr wertvoll sind.



Eröffnung der «Woche der Armee» in Lausanne auf dem Platz Saint-François. Presse Diffusion

Den Höhepunkt brachte die Delegiertenversammlung!

Das Wochenende des 30./31. Mai brachte dann im Palais von Beaulieu mit der 96. Delegiertenversammlung des SUOV Abschluß und Höhepunkt der Lausanner Jahrhundertfeier. Nicht nur der Aufmarsch der Delegierten, auch derjenige der Ehrengäste sprengte den üblichen Rahmen. Zentralpräsident Fw. Emile Fillettaz konnte an beiden Tagen neben Bundespräsident Chaudet und General Henri Guisan auch den Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Robert Frick, den Generalstabschef, Oberstkorpskommandant Annasohn, den Kommandanten des 1. Armeekorps, Oberstkorps-



Fahnenweihe des UOV Lausanne

ATP



Die neue Fahne des UOV Lausanne. Rechts der rührige Sektionspräsident Adj.Uof. Jean-Louis Panchaud. Presse Diffusion